

«Ein Lachen, eine Träne»

Kunos Circus Theater zeigt im Espace Nuithonie sein neues Stück

Kunos Circus Theater hat diese Woche im Espace Nuithonie in Villars-sur-Glâne Premiere gefeiert mit seinem neuen Stück «L'Acrodéoniste». Clemens Lüthard und Benedicte Büttler verzaubern ihr Publikum einmal mehr mit musikalisch-clownesker Poesie.

Von CAROLE SCHNEUWLY

«L'Acrodéoniste» ist das zehnte grosse Programm, das Kunos Circus Theater seit seiner Gründung 1993 auf die Bühne bringt. In einer Stunde erzählen Clemens Lüthard und Benedicte Büttler eine fantasievolle Geschichte, die mal traurig, mal lustig ist, mal erschreckend und dann wieder romantisch und verspielt. Im Mittelpunkt stehen die Figuren Alberto Kuno und Rosastia, Menschen, die am Rande der modernen Konsumgesellschaft leben und gemeinsam einen Weg aus der Vereinsamung suchen.

Anfangs begegnen sich Alberto Kuno und Rosastia noch misstrauisch und distanziert. Rasch aber finden sie eine gemeinsame Sprache in der Musik. Aus dem Duo mit Alberto Kunos Klarinette und Rosastias Akkordeon wird alsbald ein Trio, wenn Rosastias Hund Bongo mit melodischem Heulen einstimmt – der erste Szenenapplaus ist dem aus früheren Stücken bekannten Vierbeiner gewiss. Schon bald bekommt Bongo übrigens Gesellschaft von seinem Hundefreund Milord, und die beiden dürfen ihre eigenen Kunststücke zeigen.

Zwischen Traum und Wirklichkeit

Alberto Kuno und Rosastia kommen sich derweil immer näher und begeistern das Publikum, vor allem auch die vielen Kinder, mit clownesker Situationskomik, Musik, Akrobatik und Jonglage. Alberto Kuno bleibt bald nichts anderes, als mit Inbrunst zu singen: «What a wonderful world». Und diese Welt wird für die beiden Hauptfiguren immer fröhlicher und bunter, die Grenzen zwischen Traum, Fantasie und Wirklichkeit verschwimmen. Rosastia tanzt auf dem Seil über eine nächtliche Stadt, und Alberto Kuno holt ihr gar den Mond vom Himmel.



Clemens Lüthard und Benedicte Büttler sind Alberto Kuno und Rosastia.

Bild zvg

Als die beiden sich in einem Schloss wiederfinden, ändert sich die Grundstimmung. Plötzlich taucht ein Gespenst auf, und kaum ist diese Gefahr gebannt, sehen sich Alberto Kuno und Rosastia einem Feuer speienden Drachen gegenüber. Der verspeist die beiden mit Haut und Haar – am Ende aber, der Verdauung des Untiers sei dank, wendet sich doch noch alles zum Guten.

Das Publikum als Gradmesser

«Ein Lachen, eine Träne in leuchtenden Augen – dies ist der Preis, für den sich alle Mühe am Ende lohnt», schreibt Kunos Circus Theater im Programm. Den Reaktionen des Premie-

renpublikums vom vergangenen Mittwoch nach zu schliessen – der 120 Plätze umfassende kleine Saal im Espace Nuithonie war voll besetzt – ist dies voll und ganz gelungen.

Clemens Lüthard und Benedicte Büttler zeigten sich nach der Premiere zufrieden: Die positiven Reaktionen des Publikums und speziell der Kinder seien eine schöne Belohnung für die monatelange Arbeit am Programm. «Als Clown zeigt man viel von sich und weckt Erwartungen», so Lüthard. «Das Publikum ist unser Gradmesser.»

Weitere Aufführungen im Espace Nuithonie in Villars-sur-Glâne: 21., 22., 27., 28. und 29. April (Fr. 20 Uhr, Sa. 17 Uhr, So. 15 Uhr). Reservations bei Freiburg Tourismus: 026 350 11 00.

Zirkusschule

Der aus Zürich stammende Clemens Lüthard und die gebürtige Bernerin Benedicte Büttler sind als Kunos Circus Theater seit sieben Jahren in Freiburg ansässig. Vor zwei Jahren liessen sie sich in Prezvers-Noréaz nieder, wo sie eine Zirkusschule betreiben und über ein Zelt, einen Proberaum und einen Wagenplatz verfügen. Rund 80 Zirkusschüler, hauptsächlich Kinder, besuchen wöchentlich die Kurse, darunter auch Leute aus dem Sensebezirk. cs

Das Kind verstehen, bevor es spricht

Dominique Im Hof gibt Kurse in Babyzeichensprache

Wer kennt sie nicht, die Winke-Winke-Geste eines Kleinkindes. Doch der kleine Zwerg könne noch viel mehr. Man müsse ihm die Zwergensprache nur beibringen, sagt Dominique Im Hof, Mutter, Ethnologin und Kursleiterin.

Von IRMGARD LEHMANN

Ihren 15 Monate alten Sohn Aïssa nimmt Dominique Im Hof fast überall mit – auch zum Interview. Und während die Bernerin erklärt, was Babyzeichensprache, Gestensprache oder Zwergensprache ist, füttert sie ihren Kleinen. Aïssa hat ihr mit einem klaren Zeichen – er führte sein Händchen zum Mund – auch klar gezeigt, was er will. Der kleine Sohn beherrscht die Babyzeichensprache.

Das Zeichen Lampe – er hebt ganz einfach sein Ärmchen in die Höhe – habe Aïssa als Erstes begriffen, erzählt die 32-jährige Mutter, Lehrerin und Ethnologiestudentin.

50 Zeichen

Die Babyzeichensprache umfasst rund 50 Zeichen oder Gesten und ist eine Kommunikationshilfe: «Über die Gesten können wir mit dem Kind reden», lange bevor es spricht», ist Im Hof überzeugt.

Die Zeichensprache fördere die Kommunikation und rege das Kind zum Sprechen an. «Wenn ich mit meinem Sohn ein Bilderbuch anschau, dann «spricht» vor allem er. Die Biene, die Blume zeigt er mir mit einer Geste.»

Doch bis das Kind soweit ist, braucht es Geduld, und wie das beim Lernen so ist, auch tägliche Übung. «Zu Beginn sollten die Zeichen über



Aïssa hält den Zeigefinger an die Nase – das Zeichen für die Maus im Buch...



... und die Hand zum Kopf – das Zeichen für die langen Hasenohren.

Bilder zvg

einen Zeitraum von zwei Monaten täglich einfließen», sagt die junge Mutter, die selber 300 Zeichen beherrscht.

Im Alter von sechs bis neun Monaten kann mit der Zwergensprache begonnen werden. In einem Alter also, in dem das Kind seine Hände auch gezielt einsetzen kann.

Eine Jugenderinnerung

Seit Anfang Jahr erteilt Dominique Im Hof in Bern und Umgebung

Workshops und Bébékurse. In Deutschland liess sie sich hierfür ausbilden. Dem Entscheid liegt eine alte Erfahrung zu Grunde. Als junge Mutter sei sie zufällig auf ein Buch gestossen über Zeichensprache, erzählt die 32-Jährige. «Dabei ist mir ein Ereignis aus meiner Au-pair-Zeit in England wieder in den Sinn gekommen.» Einem 14 Monate alten Kind habe sie immer wieder die Blumengeste vorgemacht, und das Mädchen habe die Geste kurze Zeit später selber ausgeführt.

Workshop

Dominique Im Hof bietet Ende April in Freiburg eine Einführung in die Babyzeichensprache an. Der dreistündige Workshop – 50 Zeichen werden vermittelt – richtet sich an Eltern von Kindern bis zu 24 Monaten sowie weitere Betreuer und Interessierte.

Zu einem späteren Zeitpunkt will Im Hof einen Bébékurs durchführen, in dem rund 100 Zeichen vermittelt werden. Am Bébékurs nehmen ein Elternteil bzw. beide Eltern mit dem Kind teil. Auch Geschwister sind willkommen. il

Workshop: Samstag, 28. April, 15.00–18.00 Uhr, Hôtel de la Rose, Freiburg.
Infos: Dominique.Im.Hof@babyzeichensprache.com, Tel: 079 659 5606.

Die Babyzeichensprache gehört vor allem in England zum Weiterbildungsangebot für Eltern. In Deutschland, Österreich und der Schweiz ist sie allerdings noch wenig bekannt.

Im Selbststudium

In Deutschland wird eine zweitägige Einführung in die Babyzeichensprache angeboten. Doch nachher muss das Wissen via Handbuch im Selbststudium angeeignet werden.

Seit den 80er-Jahren wird die Babyzeichensprache in Amerika und England erforscht. Man stellte fest, dass hörende Babys von denen meistens ein Elternteil taub war, viel früher kommunizieren konnten als Gleichaltrige.

Quelle: www.zwergensprache.ch

Erhebung über Verkehr im Burgquartier

Kanton und Stadt Freiburg wollen abklären, inwiefern sich die geplante Schliessung der Zähringerbrücke auf den Verkehrsfluss auswirkt. Hiefür wird nächste Woche im Burgquartier eine Verkehrserhebung durchgeführt.

Von IRMGARD LEHMANN

Wenn dereinst der Verkehr über die Poyabrücke führt, wird die Zähringerbrücke für den privaten Verkehr gesperrt werden. Dies jedenfalls sieht die Verkehrsplanung im Rahmen der flankierenden Massnahmen des Poyaprojektes vor. Heute fahren täglich rund 26000 Autos durch das Burgquartier.

Mittels der Verkehrserhebung soll nun abgeklärt werden, wie sich die Schliessung der Zähringerbrücke auf die Verkehrsflüsse auswirken wird.

Entlang dem Trasse

Nächste Woche soll ebenfalls der Verkehrsfluss bei den verschiedenen Kreuzungen entlang des Projekttrassees gemessen werden, das heisst von der Kreuzung St-Barthélemy (Schönberg) bis zum Autobahnanchluss.

Autofahrerinnen und Autofahrer, die im Burgquartier verkehren, werden somit nächste Woche angehalten. Die Kantonspolizei und ein Dutzend Studentinnen und Studenten der Uni und der Hochschule für Technik und Architektur führen die Befragung durch. Diese wird zwei Mal während 90 Minuten jeweils an einem Werktag stattfinden.

Einsprachen

Zum Poyaprojekt liegen noch 10 Einsprachen vor – von Privaten und der Gemeinde Granges-Paccot. «Nach der ersten öffentlichen Planaufgabe waren es noch 50 und jetzt nach der zweiten im Januar noch 10», sagt Kantonsingenieur Claude Morzier. Bis Ende Juni sollten die Einsprachen geklärt sein.

Das Poyaprojekt umfasst neben der 850 Meter langen Poyabrücke einen Tunnel und den Ausbau der Murtenstrasse auf vier Spuren. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 120 Millionen Franken. Ende 2008 sollen die Bauarbeiten aufgenommen werden. Dies, damit der Kanton in den Genuss von Bundessubventionen von 67,5 Millionen Franken kommt.

Das primäre Ziel des Poyaprojektes ist es, das Burgquartier mit seinen historischen Bauten vom Durchgangsverkehr zu befreien.

VORSCHAU

Einkaufen im Dunkeln

Der Schweizerische Blinden- und Sehbehindertenverband (SBV) ist vom 23. bis zum 28. April im Einkaufszentrum Avry-Centre zu Gast. In einem Dunkelzelt können Interessierte versuchen, im Dunkeln «einzukaufen». Beim Eingang erhalten sie eine Liste mit drei Produkten, die sie auf einem etwa fünf Meter langen Regal finden müssen, indem sie tasten, riechen, hören oder schmecken. Weiter gibts an einer Bar ein Getränk, das die Gäste identifizieren müssen. Blinde und Sehbehinderte empfangen und begleiten die Besucher und beantworten ihre Fragen. Der SBV will mit der Aktion zeigen, dass man ohne Sehsinn nicht völlig verloren ist. FN/Comm.

STADT FREIBURG

Verkehrsbehinderung bei Multiplex-Baustelle

Wegen Arbeiten bei der Baustelle für das Multiplex-Kino ist am kommenden Dienstag, dem 24. April, die Durchfahrt durch die Abbé-Bovet-Gasse nicht möglich. Von 8 bis 18 Uhr ist die Strasse, vom Barometerplatz aus gesehen, eine Sackgasse, wie die Stadt Freiburg mitteilt. FN/Comm.